

AKTUELLER BERICHT

der ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG (RGAST) und ihrer Treuhandstiftungen für das Jahr 2016

I. FINANZIELLE ENTWICKLUNG

Stiften lohnt sich – auch in der aktuellen Niedrigzinssituation.

So konnte die RGAST zusammen mit ihren Treuhandstiftungen aus den Erträgen 2016 weit über 150.000 Euro für Stiftungsprojekte an die ANDHERI HILFE überweisen. Einige Treuhandstifter glichen die geringeren Zinserträge durch Spenden aus, die sie selbst erbrachten oder in ihrer Stiftung zum Beispiel auf Veranstaltungen und Geburtstagsfeiern einsammelten.

Die Stiftung ist auf ewig angelegt, nicht aber die momentane Zinssituation. Deshalb nutzten einige Stifter die Gelegenheit, das Grundkapital der Hauptstiftung oder Ihrer eigenen Treuhandstiftung durch Zustiftungen zu erhöhen.

Der unten stehenden Tabelle können Sie entnehmen, dass unsere Stiftung erfreulich gewachsen ist, selbst im Vergleich zu dem Rekordjahr 2015. Mit der **Hans und Gisela Plagemann-Stiftung** stellte eine weitere Stifterin ihre Stiftung unter die Treuhand der RGAST. Damit verwaltet die RGAST neben der selbstständigen Martinusstiftung 16 Treuhandstiftungen. Mit dem neu hinzugekommenen Ute-Schumacher-Fonds verwalten wir nun (2016) einen zweiten Stiftungsfonds.

Wachstum der Stiftung 2016

Diese Tabelle zeigt die Zugänge an Mitteln im Vergleich zum Vorjahr



	2015	2016
Spenden für Projekte	71.267,35€	96.438,13€
Spenden für Verwaltung	17.020,00€	10.800,00€
Zustiftungen	353.267,30€	721.875,57€
Stiftungsfonds	18.275,00€	33.000,00€
Stifterdarlehen	395.000,00€	255.000,00€

Mittel für Projekte

in Indien und Bangladesch im Jahr 2016:

156.597,44 €

Das erwarten wir für 2017:

Der Bericht unserer Vermögensverwaltung wies schon am Ende des 3. Quartals 2017 bessere Erträge gegenüber dem Vorjahr aus. Vor allem eine unter unserer Treuhand errichtete Verbrauchsstiftung wird die Ausschüttung in die Projekte im nächsten Jahr erheblich erhöhen.

II. UNSERE PROJEKTE

Eine Überlegung zuvor:

**„Der Mensch kann nicht entwickelt werden;
er kann sich nur selbst entwickeln!“**

Zu dieser festen Überzeugung haben mich viele Erfahrungen, Erlebnisse und Gespräche in unseren Partnerländern Indien und Bangladesch geführt. Notwendige Hilfestellung für die ärmsten Menschen, für die Unterprivilegierten und die an den Rand Gedrängten kann ihnen – so gut sie auch gemeint sein mag – nicht von oben übergestülpt werden: Die Betroffenen selbst müssen ihre eigene Entwicklung auf eine tragfähige Zukunft hin in die Hand nehmen. Unsere Aufgabe kann nur sein, ihnen auf diesem Weg helfend zur Seite zu stehen, sie zu ermutigen, zu stützen und wo nötig zu beraten. Dazu gehört auch die Bereitstellung der erforderlichen Finanzen.

Diese Grundeinstellung bestimmt die gesamte Entwicklungszusammenarbeit der ANDHERI HILFE und unserer ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG. Sie geschieht nicht für die Menschen, sondern immer mit den Betroffenen selbst.

In den folgenden Berichten über die von unserer RGASt geförderten ANDHERI-Projekte werden Sie dieser unserer Grundthese immer wieder begegnen.



1. Augenlicht retten in Bangladesch

Das ist der spezielle Zweck von fünf unserer Treuhandstiftungen:

Licht für Bangladesch, Marie Luise Niedecker-Stiftung, Christoph+Rosemarie-Kreiner-Stiftung, Gisela-Haldau-Stiftung und Gabriele und Gerd Berg-Stiftung

Erträge dieser Unterstiftungen, dazu Spenden und Teil-Ergebnisse der **Hauptstiftung** aus 2016, deckten den angeforderten Gesamtbedarf für 2017 in Höhe von 21.248,00 € für das nachfolgend beschriebene Projekt.

a) Primary-Eye-Care (PEC)

In den Angeboten für Augenranke und Blinde ist die augenmedizinische Grundversorgung der ländlichen Bevölkerung von ganz besonderer Bedeutung. Geschulte freiwillige Gesundheitshelfer entdecken Augenschwächen und –schäden in ihrer Umgebung und vermitteln die Betroffenen zum Primary-Eye-Care-Centre (PEC).

Dort stehen für diese Menschen medizinisch ausgebildete Kräfte für Untersuchung und Behandlung zur Verfügung. Schwierige Fälle und notwendige operative Eingriffe bleiben für die Ärzte reserviert.

Unsere RGASf fördert seit Jahren eine dieser 6 PEC-Einrichtungen, die jeweils 500.000 bis 1.000.000 Menschen ihre Dienste anbieten. Sie liegt im Bezirk Mohangonj und wird in der Regel vierzehntägig vom nahe gelegenen Basis-Hospital in Mymensingh betreut.



Die aktuellen Projektberichte sind wieder überaus positiv: 7.534 Augenranke konnten behandelt und 240 von ihnen operiert werden. Die Ausgabe von 1.889 Brillen verhalf Kindern und Erwachsenen zu besseren Schul- bzw. Arbeitsleistungen. Weitere 70 Gesundheitshelfer wurden in 2016 ausgebildet. Sie setzen sich außer im Bereich Früherkennung von Augenschäden für die Aufklärung der Bevölkerung im Bereich Hygiene und Ernährung ein.

b) Augenhospital in Chandpur

Es ist eines von unseren acht über das ganze Land Bangladesch verteilten Basis-Augen-Hospitälern. Seit Jahrzehnten geht man hier gezielt das Problem der zahlreichen Augenerkrankungen und der Blindheit an. Waren es früher die sogenannten Eye-

Camps, die das jeweilige Krankenhauspersonal in den Dörfern angeboten hat, so geht es heute um Screening-Camps. 25-mal wurde im letzten Jahr dieser Service von insgesamt 33.005 Patienten genutzt, von denen 1.559 zur Operation ins Hospital gebracht wurden. Unsere RGASf beteiligte sich schon 2016 an diesem großen Einsatz mit 4.400,00 €.

Sie werden sich sicher mit uns freuen, dass wir für 2017 neben eingegangenen gezielten Spenden den hohen Betrag von 32.541,60 € aus der **Hauptstiftung** für 12 Screening-Camps zur Verfügung stellen konnten.

Juni 2017 in Bonn: Die ANDHERI HILFE schaut auf ihr 50-jähriges Bestehen zurück und auf 90 Lebensjahre ihrer Gründerin Rosi Gollmann. Ein gegebener Anlass, Bilanz zu ziehen und für die Zukunft zu planen.

Unser langjähriger Partner im Bereich Blindenhilfe für Bangladesch, Prof. Rabiul Hussain aus Chittagong, ließ es sich nicht nehmen, bei der Jubiläumsveranstaltung dabei zu sein. Eindrucksvoll berichtete er von den großen Erfolgen im Kampf gegen die weit verbreitete Blindheit in seinem Land und überbrachte Grüße der Menschen vor Ort.



Diesen Ausdruck dankbarer Verbundenheit geben wir gern an unsere Stifter weiter. Dr. Hussain wies darauf hin, dass die Menschen vor Ort immer mehr zur Kostendeckung für die Heilung von Augenkranken und Blinden und zur Verhütung von Neuerblindungen beitragen. „Es kommt die Zeit, da wir es allein - ohne fremde Hilfe - schaffen“.

Welch gute Bestätigung für unsere These:

**„Der Mensch kann nicht entwickelt werden;
er kann sich nur selbst entwickeln!“**

2. Kampf gegen Mütter- und Kindersterblichkeit durch Armutsbekämpfung

Dieses Projekt wird von unserer RGASt bereits seit 2011 gefördert. Die zuerst erfassten 50 Dörfer, dazu kamen im Projektverlauf weitere 50, wiesen im Landesvergleich die höchsten Sterbequoten von Kleinkindern und Müttern auf. Wir konnten nicht tatenlos zusehen – zu Recht –, denn die durchgeführten Maßnahmen haben sich als überaus erfolgreich erwiesen.

Und das trotz mancher Rückschläge: Die politische Neustrukturierung durch die Staatsaufteilung von Andhra Pradesh – es entstand der neue Bundesstaat Telanga (dort liegen jetzt die in unserem Projekt erfassten Dörfer) – führt immer noch zu Behinderungen in der Umsetzung der Projektmaßnahmen. Dazu war das Gebiet im dritten Jahr in Folge von extremer Dürre betroffen. Aufgrund der Wasserknappheit kam es zu Ernteauffällen. Manche Kinder mussten den Platz in der Schule aufgeben, um durch ihre Arbeit zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen.

Im Kampf ums Überleben trieb die Aufnahme von hochverzinsten Krediten viele Betroffene in die Schuldenfalle und manche sogar in den Selbstmord.

Umso mehr verwundern die erzielten Fortschritte im aktuellen Projektbericht. Zu den bisher geschulten 112 ehrenamtlichen Gesundheits- und Geburtshelferinnen kamen weitere 52 solcher Frauen zum Einsatz. Der Erfolg zeigte sich in der reduzierten Kinder- und Müttersterblichkeitsquote. Die Anleitung der Bevölkerung, besonders der Mütter, zu Hygiene und Gesundheitsvorsorge tat ihre Wirkung.

Die Gesundheitskomitees der einzelnen Dörfer stellten im letzten Jahr insgesamt 1.007 Förderanträge an die Regierung: für Dienstleistungen im Gesundheitsbereich, für die Bereitstellung von Notfalldiensten, für Lebensmittelversorgung von schwangeren Frauen und Müttern von Kleinkindern, ebenso wie für die Einrichtung von einfachen Kindergärten. Eine Reihe dieser Petitionen wurde von Regierungsseite bereits bewilligt; viele Zusagen stehen noch aus.



Wichtige Schritte zur Armutsbekämpfung waren ferner Einkommenschaffende Maßnahmen, neue Wege zu ertragreicher Feldbestellung und Wasserversorgung. Der Schul- und Berufsausbildung der jungen Generation wurde ein wichtiger Platz eingeräumt.

Das Projekt wird mitgetragen von der **Dr. Grewal-Stiftung**, der **Eva-Hoffmann-Stiftung** und dem **Ute-Schumacher-Fonds**. In 2016 war der von unserer RGAST zur Verfügung gestellte Betrag höher als benötigt. So beantragte der Partner nur noch einen Restbetrag in Höhe von 6.526,32 € für den Zeitraum bis zum Ende dieser Projektphase am 31.12.2017.

„Es lohnt sich“, berichtet unsere Projektreferentin Heike Kluge nach ihrem Besuch vor Ort: „Die Zielgruppe ist hoch motiviert, gut organisiert und handlungsfähig. Immer mehr Dörfer schließen sich dem Programm an“.

**„Der Mensch kann nicht entwickelt werden;
er kann sich nur selbst entwickeln!“**

3. Gemeinschaftsorientierte Grundversorgung von HIV/AIDS-betroffenen Frauen und Kindern in Südindien

Seit 2008 wird dieses Projekt von unserer RGASt getragen. Es geht um HIV/AIDS-infizierte Menschen, vorwiegend um Frauen und Kinder. Meist selbst unwissend, wurden die Frauen von ihren Männern infiziert, die inzwischen bereits verstorben sind oder die Familie verlassen haben. Mit der Immunschwäche zu leben, ist für die Betroffenen eine große Belastung, zumal unter den gegebenen unhygienischen Verhältnissen. Der Projektbereich liegt in 60 Slums im Umfeld von Madurai, Südindien. Hier leben ca. 80 % der insgesamt etwa 5.000 HIV/AIDS-Betroffenen rund um Madurai. Dazu kommt die kaum tragbare Diskriminierung und Ausgrenzung innerhalb ihrer Familien und des Umfeldes, sobald ihre Krankheit bekannt wird.

Die selbstständige **Martinusstiftung**, die **Helga-Siegin-Pecks-Stiftung**, die **Anil-Ajay-Bhate-Stiftung** und die **Maryann Gollmann-Frauenstiftung** zeichnen für dieses Projekt verantwortlich, das auch im letzten Jahr etwa 300 bis 500 an den Rand gedrängte, von der Immunschwäche HIV/AIDS befallene Kinder und Frauen erreichte. Durch einen Zuschuss der **Hauptstiftung** und in 2016 gezielt eingegangene Spenden konnten wir den für 2017 angeforderten Betrag in Höhe von 7.151,64 € zur Verfügung stellen.

Wie wichtig die gezielten Maßnahmen sind, ergibt sich aus einem der geschilderten Fälle im Projekt:



„Selvi Prakash stammt aus einer armen Familie. Ihr Vater ernährte die Familie mit zwei Töchtern als Tagelöhner auf den Feldern der Landbesitzer. Als er starb, musste Selvi – sie war in der 6. Klasse – ihre Schulbildung abbrechen, um der Mutter zur Seite zu stehen. Im Alter von 15 Jahren wurde sie mit einem Kuli verheiratet. Um ihre Mutter zu entlasten, nahm Selvi das Leben mit diesem Taugenichts auf sich. Ihre große Freude war die Geburt ihres

Sohnes Surya. Bei Voruntersuchungen während der zweiten Schwangerschaft wurde bei Selvi der HIV-Virus entdeckt. Die anschließenden Untersuchungen ihres Mannes und ihres Sohnes ergaben: Beide ebenfalls HIV-positiv. Selvi brach zusammen. Sie war zu schwach, ihr zweites Kind auszutragen. Kurze Zeit später verstarb ihr Mann.“

In dieser Situation war unser Projekt für Selvi überaus hilfreich. Sie konnte gesundheitlich wieder aufgebaut werden.

„Eine Ausbildung als Näherin und ein Kredit zur Anschaffung einer Nähmaschine gaben ihr Selbstvertrauen und Einkommen. Dazu unterstützte man sie tatkräftig, damit ihr Sohn die Schulbildung fortsetzen konnte. Wie stolz war sie, als er nach der 10. Klasse mit sehr guten Noten das Examen schaffte. Aber dann der kaum zu bewältigende Schock: Ihr Sohn verstarb ganz plötzlich.

Nur intensive Rund-um-die-Uhr- Betreuung Selvis half ihr zu überleben. In der Frauengruppe findet sie jetzt Halt, und ihre kleine Schneiderei sichert ihren Lebensunterhalt.“

Und zum Schluss dieser „Case Study“ heißt es: „Selvi ist zu einem normalen Leben zurückgekehrt. Sie ist der ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG und der indischen Partnerorganisation ARD dankbar, die zweimal im Zustand absoluter Agonie ihr Leben retteten.“

Der Bericht betont die „äußerst zufriedenstellende Beteiligung der Zielgruppe“
Wie wichtig ist unsere These:

**„Der Mensch kann nicht entwickelt werden;
er kann sich nur selbst entwickeln!“**

4. Mobile Berufsausbildung junger Menschen in Bangladesch

Bangladesch: „Papierkorbfall“ – so wurde dieser neue östliche Staat oft bezeichnet, 1971 nach einem blutigen Separationskrieg zwischen Ost- und Westpakistan entstanden.



Bangladesch: Immer wieder Katastrophen und neue Tragödien. Gerade berichten die Medien wieder – wenn auch nur am Rande – Land unter! Außergewöhnlich starke Monsunregenfälle haben viele Todesopfer gefordert und ungezählte Bewohner obdachlos gemacht. Dazu aktuell: Ca. eine Million Angehörige der muslimischen

Minderheit der Rohingya – 60 % sind Kinder – fliehen aus ihrer Heimat Myanmar zu ihren muslimischen Glaubensbrüdern nach Bangladesch. Unbeschreibliche Gewalt wurde ihnen angetan, Vergewaltigung, Feuer, Mord.

Und mitten in diese harten Herausforderungen setzen die ANDHERI HILFE und unsere RGASt kleine, aber wirksame Zeichen der Hoffnung. Neben dem

Projekt „Augenlicht retten“ geht es um neue Wege für chancenlose junge Menschen in Bangladesch. Arbeitslosigkeit durch mangelnde Schulbildung ist ihr Los.

Von teuren Ausbildungsplätzen in den Städten sind sie durch ihre Armut ausgegrenzt. Eine Situation, in der immer mehr junge Menschen die Wirtschaftsflucht in den Westen als einzigen Ausweg sehen.

Wir bieten ihnen die Chance einer mobilen Berufsausbildung in den eigenen Dörfern an. Einfache Wellblechkonstruktionen mit je einem Raum für zwei verschiedene Berufszweige, z.B. Mechanik (inkl. Solar) und Schneidern reichen aus. Während eines halben Jahres werden den Azubis praktische Kenntnisse vermittelt, dazu auch theoretische Grundlagen für den evtl. späteren Aufbau eines eigenen Unternehmens. Im Berichtsjahr 2016 haben wieder 273 junge Menschen den Abschluss geschafft. Mehr als 80 % von ihnen fanden bereits einen Arbeitsplatz oder sind Kleinunternehmer geworden: Überlebenschance für sie und ihre Familien im eigenen Land.

Der gleiche Weg – jeweils der aktuellen Marktsituation angepasst – steht jedes Halbjahr weiteren jungen Menschen offen, denn schnell ist die Wellblechhütte abgebaut und in einem anderen Dorf aufgeschlagen.



Unsere RGAST hat in 2017 mit 15.680,00 € aus den Ergebnissen von 2016 die Kosten für die mobile Berufsausbildung von weiteren 32 jungen Menschen übernommen. Die **Bernhard und Almut Krause-Stiftung** zeichnet für dieses Projekt verantwortlich, dazu kommen Spenden und Erträge aus der **Hauptstiftung**. Junge Menschen nutzen echt motiviert diese Chance auf eine tragfähige Zukunft hin, denn:

**„Der Mensch kann nicht entwickelt werden;
er kann sich nur selbst entwickeln**

5. Armutsreduzierung für benachteiligte ländliche Haushalte im Warangal-Distrikt (Indien), vorwiegend durch Ressourcenschutz

Um für 7.000 bis 8.000 ärmste Familien in 20 Dörfern – meist Angehörige unterster Kasten und Ureinwohner (Adivasi) – Wege aus ihrer extremen Armutssituation zu finden, hat unsere RGASt weder Zeit noch Kosten einer intensiven Vorbereitungsphase gescheut. Und das in enger Zusammenarbeit mit den Betroffenen selbst.

So entstand ein Projektplan für den Zeitraum vom 01.02.2015 bis 31.12.2018. Das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) erkannte die Dringlichkeit der Hilfe und ebenso die Professionalität der geplanten Maßnahmen an und bewilligte 75 % der Kosten als Kofinanzierung. Unsere RGASt hat den gesamten Eigenanteil der ANDHERI HILFE gern zugesagt: für den gesamten Zeitraum fast 100.000 €.

Für 2017 wurden von uns 26.118,27 € angefordert. Unsere Stiftung konnte diese Summe in voller Höhe zur Verfügung stellen. Sie konnte zurückgreifen auf die 2016er Erträge aus folgenden Treuhandstiftungen (immer in Übereinstimmung mit dem in der jeweiligen Satzung festgelegten Satzungszweck): **Katherine und Antonius Nienhaus-Stiftung, Dr.-Berthold-Schwab-Stiftung, Margot und Hermann-Heinz Müller-Stiftung und Irmgard und Dipak Sen Gupta-Stiftung**, hinzu die Erträge aus dem **Marcel-Schmitz-Fonds**. Den fehlenden Differenzbetrag hat unsere **Hauptstiftung** übernommen.

Aus den Projektberichten und Abrechnungen, die dem BMZ in aller



Ausführlichkeit vorgelegt werden müssen, lassen sich im Rahmen dieses Jahresberichtes unserer Stiftung nur kurze Angaben wiedergeben: „Das Projekt verläuft wie geplant. Die Betroffenen sind motiviert. Rund 9.000 Mitglieder arbeiten in insgesamt 630 gemeindebasierten Gruppen

mit 7.605 Frauen treffen sich regelmäßig in ihren Gruppen. Sie erhalten Anleitung und Ausbildung, so dass sich für viele von ihnen die Familiensituation durch Einkommen schaffende Maßnahmen wie Geflügel- und Milchviehhaltung bereits wesentlich verbessert hat.“

Insgesamt 1.360 Kleinfarmer haben sich in 68 Gruppen zusammengeschlossen. Schulungen über ökologische Anbaumethoden,



Herstellung und Nutzung von natürlichen Pestiziden und Anleitung zu wassersparendem Reisanbau sind nur einige Beispiele für die bereits einsetzenden positiven Veränderungen. Einen wichtigen Raum nehmen Maßnahmen zur Konservierung des Trinkwassers ein, von Anlagen zum Auffangen von Regenwasser bis zur Nutzung handbetriebener Wasser-

pumpen. Erwähnenswert ist: Die indische Regierung unterstützt diese Initiativen, obwohl sich gleichzeitig ständig neue staatliche Vorschriften oft als hinderlich erweisen. Exakt 7.395 ärmste Familien – aktiv im Projekt eingebunden – dürfen auf die Reduzierung ihrer Armut vertrauen, denn:

**„Der Mensch kann nicht entwickelt werden,
er kann sich nur selbst entwickeln!“**

6. Dalit-Empowerment

Als „Meilenstein“ bezeichnet unsere Partnerorganisation Adhwana die erzielten Veränderungen für mehr als 2.000 extrem diskriminierte Dalits in 25 Randsiedlungen des indischen Bundesstaates Kerala.

Auf dem Weg zur Selbsthilfe ging es auch in der 2. Projektphase vor allem um ein dringend nötiges neues Selbstwertgefühl dieser Zielgruppe. Sie sollen nicht mehr als „Unberührbare“ ins absolute Aus gestoßen werden. Dazu müssen sie sich der auch ihnen – wie jedem anderen indischen Staatsbürger – zustehenden Würde und Rechte bewusst werden.

Die Mitglieder der 15 aufgebauten Dalit-Selbsthilfegruppen erfuhren in ihren Zusammenkünften zum ersten Mal vom Wert ihrer eigenen Kultur. Durch das wachsende Selbstwertgefühl wagten sie, die nur ihnen zugewiesenen niedrigsten Arbeiten abzulehnen. 85 geschulte Gruppenleiter, dazu die Gemeinsamkeit durch Vernetzung der einzelnen Gruppen, ermutigten sie. Welche Freude, durch den aktuellen ausführlichen Projektbericht zu erfahren, dass viele Dalitfamilien bereits ein „neues Leben“ begonnen haben. Für eine Ziegen- oder Schafzucht, für einen kleinen Verkaufsladen usw. erhielten sie im Rahmen des Projekts einen Kredit, der nach Rückzahlung wieder anderen Neustartern zur Verfügung steht.

Den grundsätzlichen Wandel für die an den Rand gedrängten Dalits beweist in ganz besonderer Weise die erfolgreiche Arbeit mit jungen Menschen: Sie kamen zu Berufsberatungsgesprächen zusammen und wurden geschult, fit zu sein für Vorstellungsgespräche und Prüfungen. Dass eine Reihe dieser bis jetzt absolut diskriminierten Jugendlichen sich bereits bei Regierungsstellen beworben hat – sogar auch für gehobene Arbeitssektoren – scheint fast unglaublich.



Die RGAST hat die angeforderten Kosten für das Jahr 2017 in Höhe von 18.548,88 € aus der **Hauptstiftung** abgedeckt. Diese verfügt über das Kapital der Gründungstifter, dazu kommen die jährlichen Erträge aus Stifterdarlehen. Diese Projektfinanzierungen der Hauptstiftung werden auch durch **Zustiftungen** ermöglicht. Sie erhöhen das Kapital der Stiftung und damit die Erträge. So sagen wir diesen Förderern, die uns immer wieder kleine und große Beträge ohne Zweckbestimmung „zustiften“, unser besonderes Dankeschön.

In 2018 können wir voraussichtlich das „Dalit-Stärkungs-Projekt“ in die Selbstständigkeit entlassen. Dann schafft es eine selbstbewusste neue Dalit-Generation allein, die bewiesen hat:

**„Der Mensch kann nicht entwickelt werden;
er kann sich nur selbst entwickeln!“**

7. Nachhaltige Entwicklung für Randgruppen im ostindischen Bundesstaat Orissa

Sie haben es nicht leicht, die besonders benachteiligten Adivasi (Ureinwohner) in den Waldgebieten Ostindiens. Es geht ums pure Überleben, wenn die witterungsabhängige Landwirtschaft nur für ca. vier Monate des Jahres Einnahmen bringt, dazu für drei weitere Monate das Sammeln von Waldprodukten.

Die Kinder haben am meisten zu leiden: Ihre Entwicklung liegt im Argen. Ihre Ernährung ist unzureichend. Und viele von ihnen müssen arbeiten – zum Teil sogar Erwachsenenaufgaben übernehmen –, anstatt zur Schule zu gehen. Diese untragbaren Zustände veranlassten den sehr erfahrenen Partner Mr. Duskar Barik von der Organisation KIRDTI, seine erfolgreiche Projektarbeit auf diese besonders benachteiligte Region Orissas auszudehnen. In seinem Antrag an die ANDHERI HILFE ging es konkret um die Vorbereitung eines umfassenden Programms für 2.664 Familien in 47 Dörfern. Letztes Ziel der geplanten gemeindebasierenden Maßnahmen sollte die nachhaltige Stärkung der Adivasi-Bevölkerung zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes sein. Gern hat unsere RGSt in 2016 die Kosten für eine vorbereitende Pilotphase in Höhe von 23.567,26 € übernommen. So konnten Kontakte zu den Betroffenen hergestellt werden, um Details und Ursachen ihrer harten Lebenssituation kennen zu lernen. Darüber hinaus ging es darum, die Menschen zur Mitarbeit zu motivieren.



Der Einsatz hat sich gelohnt: Mit Hilfe von 42 Frauengruppen wurden 39 Komitees zur Dorfentwicklung und zum Waldschutz gegründet.

Bei zuständigen Regierungsstellen konnte die Achtung schon lange bestehender Rechte der Adivasi sowie die Einhaltung bereits existierender Waldschutzgesetze angemahnt werden.

Aus den aktuellen Projektberichten ergibt sich, dass eine Verlängerung der Vorbereitungsphase unumgänglich ist. Noch mehr Kenntnisse müssen eingeholt, noch intensiver die Maßnahmen mit der Bevölkerung geplant werden, um den Erfordernissen für eine dringend notwendige Veränderung der Situation dieser Menschen zu entsprechen. Auch der beabsichtigte Projektantrag an das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) verlangt eine längere Vorbereitungsphase, um alle Anforderungen für eine Kofinanzierung zu erfüllen. Darum hat unsere **Hauptstiftung** auch in diesem Jahr wieder einen Betrag in Höhe von 18.073,73€ zur Verfügung gestellt.

„Die Bevölkerung macht intensiv mit“, schreibt unser Partner. „Die Zahl der Teilnehmer an den Gruppentreffen und an Schulungs- und Informationsveranstaltungen ist über alles Erwarten hoch.“ Auch hier bewahrheitet sich:

**„Der Mensch kann nicht entwickelt werden;
er kann sich nur selbst entwickeln.“**

8. Förderung ärmster Familien ethnischer Minderheiten in Bangladesch

Dieses Projekt hatte unsere RGASt in 2014 neu in die Förderung aufgenommen. Als Projektziel gaben wir damals an: „Förderung dieser unter härtesten Bedingungen ‚vegetierenden‘ Menschen auf ihrem Weg in ein lebenswertes Leben“. Die Ergebnisse der Vorstudie in 84 Dörfern waren so alarmierend, dass ohne Zögern gehandelt werden musste. Davon konnte auch das BMZ überzeugt werden, das eine 75%ige Kofinanzierung der notwendigen Maßnahmen zusagte. Der Eigenanteil von 25 % wird durch Spendenaufkommen der ANDHERI HILFE abgedeckt. Unsere **Hauptstiftung** hat für das laufende Jahr 2017 nur noch einen nicht abgedeckten Restposten aus der Vorphase in Höhe von 409 € übernommen.

Wir freuen uns sehr, dass unsere unverzügliche Hilfsbereitschaft für tausende Menschen unterhalb der Armutsgrenze tatsächlich den Weg geöffnet hat auf ein menschenwürdiges Leben hin, und wünschen dem weiteren Verlauf dieses Projekts, von dem sich unsere RGASt jetzt verabschiedet, von Herzen viel Erfolg **für** die – und vor allem **mit** den – Betroffenen, denn:

**„Der Mensch kann nicht entwickelt werden;
er kann sich nur selbst entwickeln!“**



Liebe Förderer und Freunde unserer ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG,
mit diesen 14 Seiten muten wir Ihnen zwar viel Geduld und Zeit zum Lesen zu,
gleichzeitig sind wir aber überzeugt, dass Sie sich mit uns freuen, über die
großen Erfolge der von unserer RGASSt finanzierten Projekte.
Vielen tausend Menschen konnten wir eine bessere Lebensqualität
ermöglichen – und das auch durch SIE. **DANKE!**

Den Wunsch, den mir eine Stifterin aussprach, darf ich sicher an Sie alle
weitergeben:

**„Mögen Sie auch weiterhin den Armen in Indien und Bangladesch
ein Lächeln auf das Gesicht zaubern.“**

Freundliche Dankesgrüße und gute Wünsche

der Vorstand der ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG
Rosi Gollmann, Wilhelm Schumacher, Dr. Alarich Richter, Richard Nobis

